

# Sächsische Volkszeitung

Wird täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abgabe A mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierteljährlich  
2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz  
Deutschland frei Haus 2,52 M.; in Oesterreich 4,43 K.  
Abgabe B ohne Illustrierte Beilage vierteljährlich 1,40 M.  
In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei  
Haus 2,22 M.; in Oesterreich 4,07 K. — Einzel-Str. 10 J.

## Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

Inserate werden die halbjährige Beilage über deren Raum mit  
20 J. Reklamen mit 60 J. die Zeile berechnet, bei Wiederholungen  
entsprechenden Rabatt.  
Verleger: Rudolf Rößler, Redaktion und Geschäftsstelle:  
Dresden, Wilsdruffer Straße 43. — Fernsprecher 1346  
Für Wiedergabe unentgeltl. Schriftstücke keine Verantwortlichkeit  
Verantwortl. Redakteur: Rudolf Rößler, Dresden, Wilsdruffer Straße 43, 1 bis 12 Uhr

### 23. Eucharistischer Weltkongress.

Wien, den 14. September 1912.

Unaufhörlich rieselt der Regen vom Himmel hernieder. Auf den Straßen Wiens und mehr noch auf den Wegen durch den Prater zur Rotunde haben sich Pfützen und kleine Seen gebildet, durch die die zahlreichen Autos, Kister, Straßenbahnwagen hindurchfahren, alle Umstehenden mit Wasser und Schlamm bewegend. Und doch erlähmt die Ausdauer der Kongressteilnehmer nicht. Die aus den Großstädten stammenden großen Gefallen an den braven Landleuten aus Kroatien und Slowenien, aus Dalmatien und der Herzegowina, aus Albanien und Bulgarien, aus Rumänien und Serbien, die in ihrer schmutzigen Nationaltracht unverdrossen und vielfach ohne jeden Schutz gegen den Regen von Kirche zu Kirche ziehen. Die Liebe zum eucharistischen Heiland läßt sie alle Mühen und Strapazen freudig ertragen. Und die verwöhnten Kinder der Großstadt, sollten sie ihnen nicht in ihrer Standhaftigkeit, in ihrer Glaubensstreue und Glaubensinnigkeit nachahmen?

Je weniger sich auf den Straßen die Festlichkeiten des Eucharistischen Kongresses breit machen können, um so feierlicher gestalten sich in den herrlich geschmückten Kirchen die eucharistischen Feiern. Von morgens früh bis zum späten Abend sind die vielen Kirchen Wiens mit frommen Vetern gefüllt, die auf den Knien dem eucharistischen Heiland huldbigen, der in strahlendem Glanz auf den Altären thronet. Der Andrang zu den heiligen Messen ist so groß, daß die Kirchen die Massen kaum zu fassen vermögen. Ein erhebendes Schauspiel bot die Generalkommunion der katholischen Studenten in der Botenkirche und der Mittelschulen in der Canisiuskirche am heiligen Morgen. — Glanzvoll verlief die Feier des Pontifikalamtes im St. Stephansdom, das der Kardinallegat von Rossini gelehrte. In der Kirche am Hof feierte Erzbischof Graf Szeptycki (Lemberg) ein Pontifikalamt nach ruthenischem Ritus, zu dem sich ebenfalls viele Gläubige eingefunden hatten.

Gestern nachmittag stattete der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand Sr. Eminenz dem Herrn Kardinallegaten einen Gegenbesuch ab. Der Erzherzog verweilte eine Viertelstunde beim Kardinallegaten. Kurze Zeit darauf erschienen auch Erzherzog Friedrich zum Besuche in der Hofburg.

Es bleibt ja nicht aus, daß bei der großen Ungunst der Witterung und den Schwierigkeiten, die den Komitees aus dem Uebermaß der ungewohnten Arbeit in Erledigung ihrer nicht leichten Aufgaben erwachsen, den einen oder anderen der Mühsut etwas packt, aber kaum einer wird durch die ihm erwachsenen Mühseligkeiten sich veranlaßt gesehen haben, die Kongressstadt vor der Zeit zu verlassen. Bewundernswert ist vielmehr die Standhaftigkeit und der Gleichmut, mit dem die Kongressteilnehmer die Unannehmlichkeiten und Strapazen ertragen, deren sich keiner ganz entziehen kann. Alle sind beherrscht von dem Bewußtsein, daß es die Verehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes ist, weswegen sie hergekommen sind, und dieses Bewußtsein bildet ein ausreichendes Gegengewicht gegen alle aufkommende schlechte Stimmung. Unter all den Mühseligkeiten, die der Regenverleber und das schlechte Wetter verursachen, macht das Entgegenkommen der braven Wiener Polizei besondere Freude.

#### Vierte feierliche Versammlung.

In den Vormittagsstunden wogte heute schon die Masse in die Rotunde, wo um 11 Uhr die letzte feierliche Versammlung begann. Bis auf den letzten Platz war auch heute die gewaltige Halle gefüllt. Die Beteiligung des erhabenen Kaiserhauses, der hohen Aristokratie, war heute noch stärker, als in den vorhergegangenen Versammlungen. Anwesend waren die Erzherzöge Karl Franz Joseph und Franz Salvator. Die Zahl der teilnehmenden Erzherzoginnen war groß. Von den Kardinalen waren anwesend: die Eminenzen Legat von Rossini, Köpp, Bauer, Steber-Si, Katschbale, Amette und Nagl. Auch der Wiener Nuntius Scapinelli nahm an der Schlusssitzung teil. Die letzte Versammlung bildet einen würdigen Abschluß der zahlreichen Veranstaltungen, die zur Ehre der heiligen Eucharistie abgehalten worden sind.

Jesuitenpater Kolb, der als erster Redner die Tribüne bestieg, betonte einleitend, daß der diesjährige Eucharistische Kongress, ebenso wie seine Vorgänger, praktische Arbeit zum Wohle der Kirche geleistet habe, die in einer großen Anzahl von Resolutionen ihren Abschluß gefunden habe. Es sei unmöglich, alle die Resolutionen hier vorzulesen, aber sie würden gedruckt erscheinen. Nur eine Resolution wolle er zur Verlesung bringen:

Der 23. Internationale Eucharistische Kongress bringt Sr. Heiligkeit, dem glorreich regierenden Papste Pius X., den ehrfurchtsvollsten Dank dar. Wir danken dem Heiligen Vater für die erlassenen Kommuniondekrete. Der Kongress sieht darin ein wirksames Mittel gegen die Wunden unserer Zeit, um die Unschuld der Kinder zu bewahren, und ein Hilfsmittel des Gnadenlebens der Erwachsenen. Der Eucharistische Kongress bittet alle Faktoren, mit allen Kräften und Fleiß der Ausführung der Dekrete nachzustreben. (Lebhafter Beifall.)

Darnach kommt der Redner auf das schlechte ungünstige Wetter zu sprechen, und er fand den Beifall aller, als er darauf hinwies, daß wir nicht zu einem Vergnügungsfeste, sondern zur Verherrlichung Gottes hierher gekommen sind und gern die Unbilden des Wetters auf uns nehmen.

Es ist das ein Opfer, das wir neben dem Opfer unseres Herzens und unserer Liebe dem göttlichen Heiland darbringen. Unser Kongress darf nicht gemessen werden mit dem Maßstabe der Touristik, mit dem Maßstabe des Vergnügens. Er will vielmehr dem von so vielen verachteten und in den Staub getretenen Heiland eine Zühne darbringen, und darum nehmen wir alle Unbilden mit Freuden an. (Stürmischer Beifall.)



Zum Eucharistischen Kongress in Wien.

Als nächster Redner sprach dann das Mitglied des Magnatenhauses, Bela Graf Somssich, über die heilige Eucharistie und die Zukunft der Kirche. Die herrliche Rede war ein Lobgesang auf die glanzvolle Vergangenheit der Kirche, ein Kampfruf für die Gegenwart und ein Bittgebet für die Zukunft. Immer ist die heilige Eucharistie es



Kardinal-Erzbischof von Rossini, Legat d. Papstes auf dem Eucharistischen Kongress.

gewesen, deren sich Gott bediente, um gnadengleich auf die Seelen einzuwirken. Die heilige Eucharistie ist die größte Macht der Welt geworden, sie wird die Zukunft der Kirche sein. Papst Pius X. hat mit dem Werke begonnen. Er hat zur besonderen Verehrung der heiligen Eucharistie aufgefordert und ruft vor allem die Kinder, unsere Jugend, zum Tische des Herrn. Die heilige Eucharistie wird das Volk wieder zur Frömmigkeit zurückführen, die Klagen über Gebüternüchternung werden aufhören und damit auch die Zukunft der Kirche gesichert werden.

Professor Dr. Münzle sprach über: „Die Mutter der schönen Liebe und die heilige Eucharistie.“ Der lebhafteste Beifall, der dem Redner bei besonders markanten Stellen gezollt wurde, bewies die Liebe, mit der die zur Verehrung der heiligen Eucharistie Herbeigeeilten der Mutter Gottes gedenken.

Erzbischof Amette von Paris überbrachte die Grüße der französischen Katholiken. Wenn sind wir Franzosen hierhergeeeilt, um Zeugnis abzulegen, daß Frankreich noch nicht ganz den Freimaurern in die Hände gefallen ist. Auch für Frankreich wird es einst wieder heißen: Christus ist Sieger, Christus ist König, Christus beherrscht die Seelen.

Darauf ergriff das Wort Kardinallegat von Rossini:

So stehen wir denn schon vor dem Abschluß der großen Feier des Eucharistischen Kongresses. Wir sind Zeugen gewesen seines heiligen Berufes. Wir stehen von Dankbarkeit über, und es drängt uns, unserer Befriedigung über den herrlichen Verlauf Ausdruck zu geben. So richten wir uns an die nächste und einzige Quelle alles Guten, den dreieinig Gott, den Vater, Sohn und heiligen Geist, um aus der Quelle des Herzens ihn zu loben und zu preisen und ihm zu danken. Ehre sei Gott dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. (Stürmischer Beifall.) Von der Dreieinigkeit wendet sich das Herz an die allerfertigste Jungfrau. Verlassen wir nun den Himmel und kehren auf die Erde zurück. Da gebührt unser Dank dem Manne, der in der ewigen Stadt weilt, und dessen Gedanken in diesen Tagen bei uns weilen, und dessen Name zum Ruhme Gottes auf allen Veranstaltungen hervortritt. Wir können unserem Danke nicht besser Ausdruck verleihen, als indem wir ihn ständig der unverbrüchlichen Treue verleiern. (Stürmischer Beifall.) Unser Dank gebührt dem Monarchen, der in diesen Tagen seinen blanken Ehrenschild über unsere Veranstaltungen gehalten hat. Er hat der Welt ein Beispiel gegeben und gezeigt, daß Habsburg noch immer Habsburg ist. Dank Sr. Eminenz, dem Kardinal von Wien, Dr. Nagl, Dank ihnen, meine lieben Brüder, Dank den Bischöfen, Dank den Rednern, Dank dem Komitee, dem eine so gewaltige Aufgabe zugefallen ist. Innigen Dank allen denen, die in diesen Tagen aus allen Teilen der Welt in unserer Gottesstadt Wien zusammengetrudelt sind. Wir werden unserem Danke morgen während der heiligen Prozession Ausdruck geben. Möge uns der liebe Gott hierzu recht schönes Wetter beschicken. Wir werden der Welt, die unseren Gottmenschen nicht mehr anerkennen will, zeigen, daß noch Millionen und Abermillionen treu zu ihm stehen. Wenn Sie dann in ihre Heimat zurückkehren, denn möchte ich Sie bitten, alles, was Sie hier gesehen und gehört, nicht zu vergessen, in den Herzen weiterzutragen und Ihren Brüdern mitzuteilen. Ganz besonders bitte ich die Priester, dafür zu sorgen, daß die Früchte dieses Kongresses nicht verloren gehen. Die katholischen Eltern bitte ich, ihre Kinder recht früh zum allerheiligsten Altarsakrament zu führen, um sie vor den Gefahren zu schützen, die ihnen draußen so mannigfaltig drohen. Und noch eins: es erhalte durch die Gasse Leher- und der „Los von Rom!“ Meine Damen und Herren! Es sind die Feinde unserer Kirche; stellen wir ihnen den Ruf entgegen: „Hin zu Rom!“ Wir wollen feststehen und treu halten zum Stellvertreter Gottes in der heiligen Stadt. (Langanhaltender, andauernder Beifall.)

Hierauf ergriff Bischof Denken von Namur das Wort und bot die Versammlung, ein Vaterunser zu beten, damit der Herr morgen schönes Wetter beschicke und der Kongress in der Prozession seinen würdigen Abschluß finde. Hierauf teilte der Bischof noch mit, daß der nächste Eucharistische Kongress vom 24. bis 27. April 1913 in Malta stattfinden werde.

Wir einen Hoch auf Papst und Kaiser und mit dem Liede „Großer Gott wir loben dich“ fand die Versammlung ihren Abschluß.

In der Hofburg fand am Sonnabendabend für die Teilnehmer am Eucharistischen Kongress ein Empfang statt, zu dem der Kaiser mit sämtlichen hier weilenden Mitgliedern des Kaiserhauses erschienen war. Der Kaiser, dessen blühendes Aussehen allgemein freudig überraschte, sprach zunächst den Rednern, sodann alle Kardinalen und Erzbischöfe und viele andere kirchliche Würdenträger an und nahm die Vorstellung der erschienenen Damen entgegen.

Wien, den 15. September 1912.

In Wien nahm der heutige Sonntag schon früh seinen Anfang. Schon beim ersten Morgenanbruch zogen die zum Ordnungsdienst kommandierten Truppen an die zur Aufstellung bestimmten Orte. Die Straßen: hielten wider von dem dröhnenden Getöse der Fußtruppen und dem Getöse der Pferde, so daß auch der letzte Schlöfer aus dem Schlafe geweckt wurde. Auch früh hatten sich bereits die zur Prozession Herbeigeeilten und die zahlreichen Vereine und Abteilungen aus der Provinz unter Vorantritt von Musikkapellen ihren Standorten zu bewegt. Das Bild war äußerst malerisch, aber es gab in Strömen vom Himmel. Auf allen Plätzen in der näheren und ferneren Umgebung hatten tausende von Truppen Aufstellung genommen, um sich zur angegebenen Zeit zum Sammelplatz zu begeben. Ein Teil der Truppen bildete Spalier, um die auf den Bürgersteigen angeordnete Masse zurückzuhalten. Auch die Polizei war vollauf beschäftigt, denn die Zahl derjenigen, die auf den Bürgersteigen postiert waren, kann auf 50 000 geschätzt werden, während die Teilnehmer an der eucharistischen Prozession mit 150 000 nicht zu niedrig bemessen sind. Ganze Kompanien Infanterie standen in Reserve und warteten des Befehles. Sie hatten ihre Gewehre in den Straßen zusammengestellt und suchten in den Korridoren und Hausfluren Schutz gegen den Regen. Auch Kavallerie hielt sich

146

147

soweit sie nicht bereits Verwendung gefunden hatte, in den Straßen auf, jeden Moment zum Auffigen bereit. Unwillkürlich glaubte man sich in ein Feldlager versetzt zu sehen. Allmählich zog die Masse von allen Seiten herbei. Sie verdichteten sich in der Nähe des Domes und in der Nähe der Hofburg zu einer wahren Menschenlawine. Jeder strebte dem Orte zu, aus dem er sich einzufinden hatten. Wer keinen Platz finden konnte, der gefielte sich zu den vielen Tausenden, die auf den Bürgersteigen warteten. Der Regen wurde immer dichter, aber auch dichter die Menschenmenge. Jesuitenpater Kolb hatte gestern das rechte Wort getroffen, als er sagte, daß wir Katholiken auch die Unbilden der Witterung zu ertragen vermögen, wenn es gilt, unseren Herrgott zu ehren. Opfer, gewaltige Opfer sind gebracht worden, besonders von den ärmeren Leuten, die von weit herbeigezogen sind. Alle sind sie im Festschmud und ertragen ohne Murren die Unbill der Witterung. Das ist echter Katholizismus, der zu jedem Opfer bereit ist, tiefer innerer Glaube, der aus dem Innern der Seele hervorquillt. Unaufhörlich bewegt sich die Masse hin und her. Alles ist in Flux.

10 Uhr. Alles ist noch im Zweifel, ob die Prozession in Anbetracht des überaus schlechten Wetters stattfinden könne oder nicht. Alles blüht zum Turm des St. Stephansdomes. Es war nämlich bekannt gegeben worden, daß die Prozession nicht stattfinden werde, wenn vom Turme weiße Fahnen sichtbar würden, aber die Fahnen wurden nicht sichtbar. Die Offiziere versicherten den Passanten und den Massen, daß der Zug stattfinden werde. Ununterbrochen rollten die Wagen und Equipagen mit Kirchenfürsten zum Stephansdom. In der Nähe des St. Stephansdomes herrschte ein derartiges Gedränge, daß es geradezu beängstigend wurde. Man wußte, daß der Kaiser zum Stephansdom kommen und das Allerheiligste zum Hofburg begleiten würde. Weit geöffnet sind die Portale des Domes, aus dessen Innern das Licht des hellerleuchteten Mares hervorquillt. In der Feiertagszeit im Dome wurden nur die Kardinalpriester, sowie eine Anzahl Priester und Journalisten zugelassen. Gegen 11 Uhr nahmen die zahlreichen Bischöfe in der Mitte des Domes Aufstellung. Der Kaiser sollte um 11¼ Uhr im Dome eintreffen. Um 11¼ Uhr nahm der Kardinallegat in Begleitung des Wiener Erzbischofs Dr. Ragg am Portal des Domes Aufstellung, um den Monarchen zu begrüßen. Fanfarenklänge drangen plötzlich in das Innere des Domes. Die Spitze des kaiserlichen Zuges erreichte die Kirche. Die Soldaten standen mit Gewehr bei Fuß, Offiziere zogen den Segen. Soldatenerkräfteten den Zug. Neben solaten in Abständen zu Pferde Mäntel, Hofpagen usw. Dann folgte eine große Anzahl von Hofwagen, in denen die Bischöfe zur Fahrt nach der Hofburg Platz nehmen sollten. Alle Wagen waren mit sechs Pferden bespannt. Den Schluß des Zuges bildete der Staatswagen der Kaiserin Maria Theresia, der sich durch ganz besondere Pracht auszeichnete. Er wurde von acht Pferden gezogen. Offiziere aller Waffengattungen in Paradeuniform folgten. Den Schluß des Zuges bildeten wiederum reitende Soldatenerkräfteten usw.

Es ist zur Ehre Gottes ein Schmuck und eine Pracht aufgeboden worden, wie es nur der Kaiserhof zu bieten vermöchte. Dann kamen wieder eine Reihe von Hofequipagen. Ihnen entliehen zunächst der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, ferner die Erzherzöge Eugen und Salvator, ferner der Erzherzog Peter Ferdinand. Sie schritten zum Kardinallegat, verneigten sich vor ihm und nahmen dann ebenfalls im Hofportal des Domes zum Empfang Sr. Majestät Aufstellung. Da brausten plötzlich Hochrufe durch die zahlreiche Menge. Musikkapellen spielten die Nationalhymne. Die Truppen standen mit Gewehr bei Fuß. Langsam fuhr der kaiserliche Wagen vor, und ihm entstieg die ehrwürdige Person Kaiser Franz Joseph. Erzbischof Dr. Ragg geht dem Monarchen entgegen und reicht ihm Weihwasser. Der Kaiser benetzt mit demselben seine Stirn. Dann setzte sich der Zug in den Dom in Bewegung. Horn angelangt, nahm der Kaiser in der ersten Bank Platz, und beugte sein Knie, als der Kardinallegat mit dem Allerheiligsten den Segen erteilte.

Der Kardinallegat trat nun mit dem Allerheiligsten unter einen Baldachin und schritt zum Hauptportal, wo der Staatswagen stand, der zur Aufnahme des Allerheiligsten bestimmt war. Hinter dem Allerheiligsten schritt Kaiser Franz Joseph einher. Der Kardinallegat bestieg hierauf mit dem Allerheiligsten den Wagen. Auch die übrigen führenden Persönlichkeiten bestiegen die bereitstehenden Hofequipagen, die sich zur Fahrt nach der Hofburg in Bewegung setzten. Die Menge fiel auf die Knie und betete das Allerheiligste an. Es war ein ergreifendes Schauspiel, den greisen Kaiser hinter dem König der Könige folgen zu sehen. Seine Lippen bewegten sich. Er betete. Als das Allerheiligste in die Hofburg einzog, drach die Sonne für einen Augenblick das trübe Gewölö und beleuchtete den Altar, auf welchem die Monstranz erstarrte. Es war die Glorifikation des Himmels. Es war ein Gruß des Himmels an die Erde. Mit Rücksicht auf die durchdränkten Massen, die stundenlang dem Regen Trost geboten hatten, nahm man von der Abhaltung der feierlichen Messe Abstand.

Eine weißerliche Stimmung beherrschte die Tausende und Abertausende. Ein goldener Tag auf Erden, ein Tag, an dem ein Stück Himmel auf die Erde versetzt schien. Ein historischer Moment für die Stadt Wien und das ganze österreichische Land, als der Kardinallegat die Menge mit dem Sanktissimum segnete. Ein herrliches Bekenntnis dieser großen Stadt, eines starken Volkes zum katholischen Glauben. Was haben die Feinde unserer Sache dem Eucharistischen Kongresse geschadet? Wozu hat man monatelang gegest gegen den eucharistischen Heiland? Es war dies für uns Katholiken ein Auf, um so zahlreicher an dieser eucharistischen Kundgebung teilzunehmen. Vor dem eucharistischen Heiland haben an diesem Tage Tausende und abermals Tausende den Schwur getan, in unerschütterlicher Treue zu ihm zu halten, für ihn zu kämpfen bis zum Tode. Befehmet sich dieser Ort. Ueber der alten Kaiserstadt an der Donau erglüht ein Morgenrot, die Sonne steigt herauf und sie beginnt ihren Siegeslauf.

Nach 1 Uhr gefellte sich zum Regen ein heftiger unfreundlicher Wind, der den Teilnehmern an der Feier den

Regen ins Gesicht peitschte, doch keiner wich und wankte. Alle hielten bis zuletzt aus, und als der Zug den St. Stephansdom verlassen hatte, da stürmten Tausende zur Hofburg, um dort auf einer Tribüne Platz zu finden, aber vergebens. Die Schutzmannschaften hatten den Befehl erhalten, niemand durchzulassen, da die Tribünen bereits überfüllt und stundenlang vorher bereits kein Platz mehr zu erhalten war.

Nachmittags gegen 1 Uhr waren die Zeremonien zu Ende. Um diese Zeit rückten auch die Truppen in ihre Quartiere zurück. Gegen 12 Uhr hatte der Regen aufgehört und die Wolken ließen freundliche Sonnenstrahlen hindurchscheinen, so daß den ganzen Nachmittag über eine zahlreiche Menschenmenge durch die Straßen wogte, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen. Hier haben wir sie alle wieder, die am Morgen an der Hofburg und dem Stephansdom stundenlang gewartet hatten, um dem Allerheiligsten zu huldigen und den Kaiser zu sehen. Alle sehen wir sie wieder, die Brüder aus Böhmen, Kroatien, Tirol, die Söhne der Kräfte usw. In ihren Nationaltrachten zogen sie durch die Straßen und erregten allgemeine Bewunderung. Am Abend herrschte auf den Bahnhöfen ein ungeheurer Andrang und die Eisenbahnverwaltung hatte an diesem Abend keine leichte Aufgabe, denn es galt, die große Masse, die im Laufe der Woche nach Wien gekommen war, in die Heimat zurückzubefördern.

Nun sind die herrlichen Tage des Kongresses vorüber. Gewiß, das Wetter hätte schöner sein können, aber die Unbilden wurden, das versichern wir noch einmal, von allen ohne Murren ertragen, und das schlechte Wetter vermochte nicht, der heiligen Begeisterung Einhalt zu tun. Es geschah ja alles zur Ehre Gottes, und ihm zuliebe nahmen die Teilnehmer die Mühen gern auf sich. So ziehen denn die Tausende wieder hinaus in ihre Heimat. Möge Gott geben, daß sie ihren dabei gebliebenen Glaubensgenossen von der Begeisterung auf dem Eucharistischen Kongress mitteilen. Möge Gott geben, daß der Kongress reiche Früchte trage für die Kirche und das gesamte katholische Volk.

## Sozialdemokratischer Parteitag.

Chemnitz, den 15. September 1912.

Begrüßungsabend.

In „Land der Reformation und Revolutionen“, wie Bebel beim Dresdner Jungbrunnen das „rote Königreich“ nannte, sind die Genossen in ihrer diesjährigen Beerschaun zusammengelommen. Chemnitz, die Fabrik- und Arbeiterstadt, haben sie zum Tagungsort gewählt. Kein Wunder, daß der Parteitag eine Beteiligung aufweist, wie wohl noch keiner zuvor. In dichten Scharen sind die Chemnitzer Genossen zum Begrüßungsabend gepilgert und schon eine Stunde vor Beginn ist der Riesensaal der Sport- und Ausstellungshalle bis auf den letzten Platz gefüllt. Weit draußen im westlichen Teile liegt sie. Ein riesenhafter, aber etwas nüchtern, einer großen Bahnhofshalle ähnlicher Raum, von einer besonderen Ausschmückung hat man, da die eigentlichen Parteiverhandlungen in einem anderen Lokale vor sich gehen, abgesehen. Neben der Masse der gewöhnlichen Genossen sind auch die Parteigrößen zur Stelle. Parteivorstand und Reichstagsfraktion sind nahezu vollständig vertreten. Auch Bebel ist da, von der Menge mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Nach Liedervorträgen des Chemnitzer Arbeitervereins heißt Max Müller, Redakteur der Chemnitzer Volksstimme, die Versammlung willkommen. Er feiert, wie das bei solchen Gelegenheiten üblich, den Versammlungsort als historischen Boden und rühmt die Erfolge und Opferwilligkeit der Chemnitzer Genossen. Einen besonderen Eindruck erzielt er mit seinen etwas trockenen Aufzählungen wirklicher und eingebildeter Erfolge nicht. Seine Rede geht ohne irgend welchen Beifall vorüber. Auch Abg. Haase, der als Vorsitzender des Parteivorstandes spricht, vermag die Versammlung nicht fortzuziehen. Erst als er auf die Feiertage zu sprechen kommt und auf die „aestrotrenen Hammel“, wird es lebendiger, und als er gar mitteilt, daß die Stuttgarter Stadtverwaltung die Abhaltung von Protestversammlungen unter freiem Hammel nicht genehmigt habe, ertönen ein paar Pfuierrufe. Sonst ertönt er nur am Schlusse den pflichtgemäßen Beifall. Als Vorsitzende mit gleichem Rechte werden Haase und Koske gewählt. Die Wahl der Schriftführer usw. erfolgt ohne jeden Zwischenfall, ebenso glatt die endgültige Annahme der Tagesordnung. Auf Vorschlag des Parteivorstandes werden noch auf die Tagesordnung gesetzt die Lebensmittelerhöhung und die Bergarbeiterfragen. Zwei weitere Anträge, die Pflege der bürgerlichen Jugendfürsorge und die Steuerfrage, besonders zu behandeln, fallen glatt unter den Tisch. Sie fanden nicht die geschäftsordnungsgemäße Unterstützung. Damit erreichte die Versammlung ihren Schluß. Der heutige Begrüßungsabend des sozialdemokratischen Parteitages ist jetzt um 1/2 9 Uhr zu Ende. Derselbe ist lang- und kleinglob, geschäftsmäßig und nüchtern verlaufen. Die trotz des schlechten Wetters — ein wolkenbruchartiger Regen kurz vor Beginn des Begrüßungsabends fau nieder — in hellen Scharen herbeigezogenen Genossen sind nicht auf ihre Kosten gekommen. Die Enttäuschung über den Verlauf des Abends und den schnellen unerwarteten Abschluß malte sich deutlich auf den Gesichtern wieder und hier und da machte man durch diesbezügliche Äußerungen sich Luft. „Da hat man sich schon acht Tage vorher eine Eintrittskarte besorgt, so sagte ein Genosse, und nun ist nichts los.“ Mit einem Gesangsvortrage wurde der Begrüßungsabend geschlossen.

Chemnitz, 16. September. Die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages begannen heute vormittag unter großem Andränge des Publikums im Wintergarten des Vorortes Schönau. Duelschau-London begrüßte den Parteitag im Namen der englischen Sozialdemokraten und führte aus: Ein Sieg zwischen Deutschland und England würde nur von den bestehenden Klassen geführt. Die Sozialdemokraten Englands würden alles aufbieten, um den Krieg zu verhindern. Möge dieser Tag das internationale Band des Proletariats befestigen. Denn würden die Herrschenden es nicht mehr wagen, den Weltfrieden zu stören.

## Deutsches Reich.

Dresden, den 16. September 1912.

Der Kaiser ist in Wilhelmshaven eingetroffen, hat aber auf der „Sachsenholten“ Wohnung genommen.

Das Großherzogliche badische Ministerium hat folgende Erklärung zur Fleischfrage erlassen: Die Landesregierung hält ein neuerliches Benehmen mit dem Reichsfiskus wegen Zulassung von argentinischen Schlachtvieh für ausgeschlossen und bezeichnet die Einfuhr von Schlachtvieh von Frankreich und Holland aus feuchtpolizeilichen Gründen nicht als angänglich. Das Ministerium steht auf dem Standpunkte, daß vor allem Vorkehrungen zur Erzielung einer konstanteren Haltung von Schweinen nötig seien, und stellt zu diesem Zweck 15.000 Mark zur Verfügung.

Die Strafrechtskommission tritt am 16. September wieder zusammen und wird sich zunächst mit dem Verbrechen gegen die Sittlichkeit beschäftigen. Nach Blättermeldungen soll die Kommission empfohlen haben, daß die sogenannten Studentenmensuren, d. h. die Zweikämpfe mit Schlägern unter Vorkehrungen, die bestimmt und geeignet sind, den Kämpfenden gegen Gefährdung des Lebens zu schützen, straffrei bleiben.

Neueinteilung der Armeespektionen. Am 1. Oktober wird eine 7. Armeespektion in Saarbrücken errichtet; dies machte eine Neueinteilung des Reichsheeres erforderlich, so daß künftig die Inspektionen wie folgt zusammengesetzt sind: 1. Armeespektion, Berlin: aus dem II., V. und IX. Armeekorps; 2. Armeespektion, Weimingen: aus dem VI., XI., XII. (1. Königl. Sächsischen) und XIX. (2. Königl. Sächs.) Armeekorps; 3. Armeespektion, Hannover: aus dem VII., X., XVIII. und XIII. (Königl. Württembergschen) Armeekorps; 4. Armeespektion, München: aus dem III., IV. Armeekorps und dem I., II. und III. (Königl. Bayerischen) Armeekorps; 5. Armeespektion, Karlsruhe: aus dem XIV. und XV. Armeekorps; 6. Armeespektion, Berlin: aus dem I., XVII. und XX. Armeekorps; 7. Armeespektion, Saarbrücken: aus dem VIII., XVI. und XXI. Armeekorps.

Der Deutsche Pfarrertag in Stuttgart fühlte sich berufen, zu der Frage der Aufhebung bzw. Interpretation des Jesuitengesetzes Stellung zu nehmen. Der Pfarrertag erklärte sich natürlich gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes und „gegen eine Umdeutung seines Willens, wodurch dem Jesuitenorden im Deutschen Reich freie Bahn geschaffen würde“. Wir können nur wiederholen, daß es sehr bedauerlich ist, wenn evangelische Geistliche dagegen protestieren, daß den Jesuitenorden angehörenden katholischen Geistlichen die seelsorgerische Tätigkeit gestattet werde. Es liegt eine Ironie darin, daß die Resolution gegen die Jesuiten von dem Bruder des abgesetzten Pfarrers Traub begründet wurde. Auf der einen Seite heile Entrüstung darüber, wenn die evangelische Kirchenbehörde einem unbefähigten Pfarrer gegenüber von ihrem Disziplinarrecht Gebrauch macht, auf der anderen Seite der Ruf nach Beibehaltung der ungeheuerlichen Bestimmung, daß hunderten von deutschen Priestern die seelsorgerische Tätigkeit verboten wird. Wo bleibt da die Logik?

Der zweite reichsdeutsche Mittelstandstag trat am Sonntag in Braunschweig zusammen. Die sächsische Staatsregierung war durch den Finanzrat Schink (Dresden) vertreten. Vertreter aller Parteien, ausgenommen die sozialdemokratische Partei und die Freisinnige Volkspartei, waren anwesend. Eröffnet wurde die Versammlung durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Eberle (Rosfen) An den Kaiser, den König von Sachsen und an den Herzog-Regenten von Braunschweig wurden Glorifikationsgramme gesandt. Der Vorsitzende betonte noch besonders, es sei sonst üblich, nur an den Kaiser und den Landesherren Glorifikationsgramme zu senden. Man habe ein solches aber auch an den König von Sachsen gesandt, da ohne die tatkräftige Hilfe von dessen Regierung die Sache des Verbandes nicht so schnell hätte Wurzel schlagen können. Als Ort für den nächsten reichsdeutschen Mittelstandstag wurden die Städte Leipzig und Stuttgart in Vorschlag gebracht, doch beschloß man, dem Vorstand die Entscheidung in dieser Frage zu überlassen.

## Aus dem Auslande.

### Italien.

#### Italienisch-türkischer Krieg.

Zu den türkisch-italienischen Friedensverhandlungen. Aus Genf, 15. September, wird berichtet: Die türkischen Delegierten, die an den Friedensverhandlungen teilnahmen, haben gestern die Schweiz verlassen. Die Besprechungen sind unterbrochen und eine Verständigung konnte bis jetzt nicht erzielt werden. Die Besprechungen haben jedoch den Vorteil gehabt, in Erfahrung zu bringen, welche die genauen Bedingungen der Regierungen sind, zur Herstellung des Friedens. Man glaubt, daß Italien das Annexionsdekret aufrechterhalten wird. Man ist jedoch sicher, daß die unterbrochenen Besprechungen in Kürze wieder aufgenommen werden. Wahrscheinlich wird Lufti Bei, der nächsten Mittwoch oder Freitag nach Paris reisen wird, beauftragt werden, die offiziösen Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Konstantinopel, 16. Sept. Nachrichten aus authentischer Quelle besagen: Der letzte italienische Vorschlag bei den Friedensverhandlungen sei dahin gegangen, die Türkei erkläre die Unabhängigkeit Lybiens und gebe dadurch ihre dortigen Interessen auf. Italien werde sich dann mit den Eingeborenen verständigen. Die Pforte soll diesen Vorschlag für unannehmbar erklärt haben.

### Frankreich.

Eine Verurteilung. Mit welcher Kleinlichkeit die herrschende Sekte in Frankreich gegen die Katholiken vorgeht, beweist folgende Tatsache. Der Gerichtshof in Langres hat gegen den Bischof von Langres, zwei Geistliche und einen Journalisten auf einen Frank Geldstrafe und Zahlung der Prozesskosten erkannt, weil sie am Festtage der „Jungfrau von Orleans“ die päpstliche Fahne aufgesteckt hatten.

### Großbritannien.

Die Hege gegen die Homerufe. Die Kampagne, die die Ulsterleute gegen die Homerufe in England führen, wird von Tag zu Tag ärger. Seit einigen Tagen werden von allen Seiten Uebereinkommen unterzeichnet, in denen

fen, hat  
um hat  
Landes-  
Reichs-  
schlacht-  
geilichen  
leht auf  
zur Er-  
nötig  
ur Ver-

sch die Unterzeichner verpflichten, sich mit Gewalt der Ein-  
führung des Gesetzes sowie der neuen „katholischen Regie-  
rung“ von Dublin zu widersetzen. — Am Sonnabend fand  
im Celtic-Park in Belfast ein Fußballkampf zwischen  
einer katholischen und einer protestantischen Partei statt,  
dem 6000 Zuschauer beiwohnten. In der ersten Hälfte  
des Kampfes gerieten die Protestanten und Katholiken in  
ein Handgemenge und ein Steinhagel prasselte auf die  
englische Flagge nieder. Die wenigen anwesenden Schut-  
leute versuchten einzuschreiten, doch blieb ihr Bemühen ohne  
Erfolg. Eine Anzahl Revolververletzte wurde abgeführt. Man  
brachte 60 Verwundete in das Spital, von denen 5 Ver-  
letzungen, die von Revolverkugeln herrühren, aufweisen. Man  
glaubt aber, daß niemand ernstlich zu Schaden gekommen ist.

**Moskoffo.**

— **Neue Kämpfe bei Marrakesch.** Aus Paris, 15. September wird gemeldet: Aus Casablanca kommt die Nachricht, daß am 13. d. M. in der Richtung von Suf el Arba heftiger Kanonendonner gehört wurde. Es scheint, daß zwischen diesem Orte und Marrakesch ein lebhaftes Gefecht im Gange ist. Einzelheiten fehlen noch. General Mouzey ist gestern nachmittag um 3 Uhr von Casablanca aufgebrochen. Er wird sich in Rabat einschiffen, um Saff und Mogador zu besuchen.

**Amerika.**

— **Die Unruhen in Mexiko.** Aus New York, 15. September, wird gemeldet: Hier sind Gerüchte im Umlaufe, daß aus Anlaß des Unabhängigkeitstages in Cuarez eine Gegenrevolution der nördlichen mexikanischen Bundesarmee ausbrechen werde. Die Gerüchte beruhen auf der Untätigkeit der Bundesgenerale. In Mexiko durchzogen gestern abend Hunderte die Straßen der Hauptstadt, die Madero ausschiffen, während sie auf den früheren Präsidenten Diaz Huldrufe ausbrachten. Die Demonstranten waren vorher auf Befehl Maderos aus der Deputiertenkammer vertrieben worden.

— **Eine Niederlage der Australier in Mexiko.** Nachdem die Australier nach der Niederlage bei Dajaco diese Stadt verlassen hatten, kam es bei einer Ortschaft in der Nähe zu einem erbitterten Kampfe, in dem die Verbündeten 41 und die Australier 150 Tote hatten.

**Aus Stadt und Land.**

Dresden, den 16. September 1912.

— **Er. Majestät der König** haben den im Besolge Sr. Majestät des Kaisers zu den Kaisermandovern eingetroffenen Oberstmannschall Fürst zu Fürstenberg und Vizeoberstleutnant Freiherrn v. Ebelwed Reichner Porzellangruppen gehen lassen.

— **Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde** ist heute früh 5.10 Uhr in Begleitung der Hofdame Fräulein v. Schönberg-Rothschönberg, von Wien kommend, wieder in der Villa Posterny eingetroffen.

— **Seine Königl. Hoheit Kronprinz Georg** begab sich gestern abend um 7 Uhr 5 Minuten vom Hauptbahnhof nach Ernstbrunn bei Wien zum Besuche des Prinzen Heinrich von Reuß. Seine Rückkehr nach Dresden erfolgt voraussichtlich am Freitag. Morgen abend um 6 Uhr 29 treffen der Fürst und die Fürstin zu Lippe zum Besuche des königlichen Hofes hier ein und steigen im Residenzschlosse ab.

— **Nach den Mandovern.** Er. Majestät der König erhielt vom Kaiser folgendes Handschreiben:

Durchlauchtigster Großmächtigster Fürst, freundlichster lieber Vetter und Bruder!

Seit dem Hinscheiden Ew. Majestät in Gott ruhenden Herrn Vaters haben in diesen Jahre die beiden königlich sächsischen Armeekorps zum ersten Male vor mir Mandover abgehalten. Die dabei gezeigten Leistungen der Armeekorps haben mich durchaus befriedigt, und ich bin zu meiner lebhaften Freude erneut von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die königlich sächsischen Truppen auf der Höhe kriegerischer Ausbildung stehen und allen an sie heran tretenden Anforderungen gewachsen sein werden. Ew. Majestät wollen sich meines herzlichen Dankes hierfür versichert halten. Die aufrichtige Freundschaft und Zuneigung für Ew. Majestät lassen mich zugleich heute den Wunsch hegen, Ew. Majestät meinem Heere, dem Sie schon so wohlgefühnt nahe zu stehen geruhen, nur noch enger verbunden zu wissen. In diesen Empfindungen möchte ich Ew. Majestät daher bitten, die Stellung als Generalfeldmarschall in der Preussischen Armee anzunehmen. Meine Armee wird stolz darauf sein, Ew. Majestät auch in der Reihe der Preussischen Generalfeldmarschälle begrüßen zu dürfen, in einer Würde, die Ihre unvergänglichen in Gott ruhenden Vorfahren in der Regierung des Königs Alberts und des Königs Georg Majestät, viele Jahre bekleideten. Die von mir Ew. Majestät Kriegsminister, dem Generalobersten Freiherrn v. Sauten, gezollte Anerkennung für seine Führung des Oberkommandos der blauen Armee wollen Ew. Majestät aus meiner in Abschrift beigefügten Ordre an denselben entnehmen. Ich würde mich herzlich freuen, wenn Ew. Majestät auch Ihre braven Truppen und deren Führer meine ganz besondere Zufriedenheit mit ihren hervorragenden Leistungen wissen und Ew. Majestät Landesbewohnern mitteilen lassen möchten, daß es mir eine besondere Genugtuung gewesen ist, zu erfahren, daß meine Truppen trotz der erheblich vermehrten Einquartierungslast überall eine freundliche und fürsorgliche Aufnahme gefunden haben. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft verbleibe ich

Ew. Majestät  
freundwilliger Vetter und Bruder  
gez. Wilhelm R.

Bager bei Dschy, den 13. September 1912.

An des Königs von Sachsen Majestät.

Der Kaiser bereite E. Königl. Hoheit den Kronprinzen dadurch eine besondere Freude und Auszeichnung, daß er ihn zum Leutnant in der preussischen Armee, und zwar à la suite des Garde-Schützenbataillons ernannte.

Der Kriegsminister Generaloberst Freiherr v. Sauten erhielt vom Kaiser dessen Biüste in Bronze zugleich mit einem Handschreiben, in dem dem Generalobersten für den Oberbefehl der blauen Armee im Kaisermandover die vollste Zu-

friedenheit und Anerkennung ausgesprochen wird. Ebenso hat Se. Königl. Hoheit der Prinzregent von Bayern dem Generalobersten Freiherrn v. Sauten das Großkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone verliehen, eine Auszeichnung und Anerkennung dem Führer der blauen Armee, dem die bayrischen Truppen während des Kaisermandovers unterstellt gewesen waren. Diese beiden Auszeichnungen, ebenso wie die Worte Sr. Majestät des Kaisers bei der Kritik, die sowohl der Führung wie den Truppen die vollste Anerkennung zuteil werden lassen, werden auch alle Sachkenner mit Vertrauen und besonderem Stolz auf das sächsische Heer und deren Führer erfüllen, die bei den verflochtenen Kaisermandovern vor eine äußerst schwierige Aufgabe gestellt waren, wie insbesondere die Tage vom 11. und 12. September es bewiesen haben. Wenn auch bei der numerischen Ueberlegenheit von Rot ein Zurückweichen von Blau eingetreten war und vielfach auch in der Abicht der Leitung der ganzen Anlage gelegen hatte, so wäre es doch verfehlt, hier von Siegern und Besiegten zu sprechen. Blau war vor eine sehr harte Aufgabe gestellt und hat dieselbe musterläufig durchgeführt. Als eine Meisterleistung wird besonders der große Abmarsch der blauen 5. Armee in die rechte Flanke der roten Partei in der Nacht vom 11. zum 12. September bezeichnend. Der Kaiser hat diesen Marsch als eine „Idee von friedricianischer Großzügigkeit“ bezeichnet.

— **Der 11. Sächsische Fortbildungskitag** wird am 26. und 27. Oktober in Dresden abgehalten werden. Der Rat der Stadt hat das Gebäude der 3. sächsischen Realschule zur Verfügung gestellt. Im Mittelpunkt der Tagesordnung steht die Jugendpflege.

— **Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden** für den 17. September: Westwind, wechselnde Bewölkung, kühl, zeitweil. Niederschlag.

**Allgemeine Wetterlage:** Ein Fies ist unter starker Abnahme des Druckes von der Ostsee bis nach den russischen Ostseeprovinzen gezogen. Sein Kern erreicht noch nicht 742 Millimeter Barometerstand. Das Hoch befindet sich noch über Großbritannien, beginnt allerdings sich westwärts auszubreiten. Eine wesentliche Aenderung des Wetters ist bei der vorhandenen Druckverteilung nicht zu erwarten. Zeitweil. Kälte hier nur bei abnauerndem Steigen des Barometers wahrscheinlich.

— **Wasserstände der Moskau und Elbe:**  
Schwaben Sachsisch Brandeb. Mittel Ostmerkl. Klaffa Dresden  
14. Sept. 0 — 44 + 21 + 86 + 74 + 114 — 47  
16. Sept. + 110 — 45 + 18 + 132 + 112 + 138 — 60

— **Der Herzog von Sachsen-Altenburg**, der während der Kaisermandover bei Herrn Konsul Schaller, Schillerstraße, abgeblieben war, hat sich Sonnabend mittag von seinem Gastgeber herzlich verabschiedet und ist wieder nach Altenburg zurückgekehrt.

— **Der Kronprinz und Prinz Kristin** von Bulgarien sind nach Wien abgereist.

— **Rückkehr aus dem Mandover.** Im Laufe des gestrigen Tages trafen die Grenadierbrigade, das Garde-Reiter-Regiment und die Artillerie-Regimenter Nr. 12 und 48 aus dem Mandover hier wieder ein.

— **Die Reservisten der sächsischen Truppenteile** kommen heute oder morgen zur Entlassung und werden alsbald in ihre Heimat zum Teil mit Sonderzügen zurückbefördert.

— **Ein Kornblumentag zum Besten der Veteranen** in Sachsen soll nach einer Mitteilung des Präsidiums des Königlich sächsischen Militär-Vereinsbundes am 2. September 1913 aus Anlaß der Feier des 40jährigen Bestehens des Bundes hier stattfinden. Gleichzeitig sind ähnliche Veranstaltungen in anderen sächsischen Städten geplant, deren Realisierung den Veteranen von 1870/71 und den Kämpfern in China und Afrika zugute kommen soll.

— **Ueber die Flucht eines Löwen** aus dem Zoologischen Garten zu Dresden werden in ausländischen Blättern sensationelle Nachrichten verbreitet. Der „Löwe“ soll auf die Bürgerwiese große Aufregung verursacht haben. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Nicht ein Löwe, sondern ein ganz zahmer Puma brachte es fertig, in Gegenwart des Gartenpersonals sich durch ein gewöhnlich nicht zugängliches zweites Gitter zu zwängen und den Bürgerwiesenausgang zu erreichen, vor dem er sich in das Gebüsch verstopft. Die wenigen Passanten würden gar nichts von dem Tier gemerkt haben, nur wurde es von seiten der Direktion für nötig gehalten, Frauen mit Kindern darauf aufmerksam zu machen, da es nicht ausgeschlossen war, daß der durch die ungewohnte Freiheit beunruhigte Kater dem Gesicht eines ungewarnten neugierigen Kindes zu nahe kommen konnte. Das Tier ließ sich ohne Schwierigkeiten mit einem kleinen Köcher (Netz) einfangen und hat auch dem Wärtler keinerlei Verletzungen beigebracht.

— **Mit einer größeren Geldsumme** geschenkt ist seit vorgestern der bel seinen Eltern in der Wilsdruffer Vorstadt wohnhafte Kontorist F. Der 18jährige Mensch hat sich wahrscheinlich nach Oesterreich gewendet.

— **Polizeibericht.** Anfang dieses Monats ist im Fundamente der königlichen Polizeidirektion ein mattgoldenes Armband mit einem größeren Brillant als gefunden abgegeben worden. Es liegt dort für den Eigentümer zur Abholung bereit.

— **Chemnitz, 15. September.** (Wandervorträge) zur Förderung und Belehrung des Handwerkerstandes sollen nach einer Mitteilung der Chemnitzer Gewerbekammer vom königlichen Ministerium des Innern im bevorstehenden Winter veranstaltet werden. Die Kammer fordert insgeheim die Innungen sowie die Gewerbe- und Handwerkervereine ihres Bezirkes, welche Vorträge dieser Art wünschen, auf, dies der Kammer bis zum 10. Oktober d. J. mitzuteilen.

— **Aus dem Erzgebirge, 15. September.** (Die ersten Nachfröste) sind jetzt auf dem Ramme des Erzgebirges festgestellt worden. Viehfrucht sind die Gartenfrüchte, das Karloffelkraut und auch Blumen erfroren.

— **Zoschwitz, 15. September.** (Eine Stiftung von 11000 Mark) haben die hier verstorbenen Eheleute Herr Karl Fritzsche und Frau Marie Fritzsche geborene Michael zugunsten der Gemeinde, der Kirche und der Kinderbewahranstalt zu Zoschwitz hinterlassen.

— **Altan, 15. Sept.** (Der sächsische Seefischverkauf) soll mit Rücksicht auf die Fleischsteuerung nach einem Beschlusse des Rates baldigst wieder eröffnet werden. Die Mängel, die sich bei den bisherigen Verkaufseinrichtungen gezeigt haben, hofft man abstellen zu können.

**Gemeinde- und Vereinsnachrichten.**

— **Dresden-Johannstadt.** In der Herz-Jesu-Kirche wurden am gestrigen Sonntag 409 Firmlinge getauft. Möchten sie alle treue Streiter Christi sein und bleiben! Herzlicher Dank sei auch an dieser Stelle denen allen gesagt, die durch Vorbereitung der Firmlinge, durch ihre Anteilnahme an den gesanglichen Aufführungen und ihr Mitwirken bei Aufrechterhaltung der Ordnung die Feier verschönen halfen.

§ **Dresden.** (Kreuzbündnis, B. a. K.) Dienstag, den 17. September, abends 1/2 9 Uhr Unterhaltungsabend im Vereinslokal, Königsbrücker Straße 21, I. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gäste sind herzlich willkommen.

§ **Dresden-Löbtau.** (Volksverein für das kath. Deutschland.) Sonntag, den 22. September 1912 abends 1/2 9 Uhr findet bei Hensel, Kesselsdorfer Straße 6 eine Versammlung statt, zu der hiermit eingeladen wird. Auch Gäste sind willkommen. Redner: Herr Hosprediger Müller.

**Neues vom Tage.**

— **Zum Untergang des Torpedobootes „G 171“.** Helgoland, 15. Sept. Die Katastrophe ereignete sich kurz nach 2 Uhr nachm. Das Torpedoboot „G 171“ wurde von dem Panzer „Jägerin“ angefahren und hinter dem zweiten Kamin glatt durchschnitten. Gütte sich das Unglück zur Nachtzeit ereignet, so hätte es noch mehrere Menschenleben gekostet. „G 171“ war ein Boot von 600 Tonnen und hatte 90 Mann Besatzung an Bord. Von den vier Verletzten ist inzwischen noch einer gestorben, sodas also im Ganzen acht junge Leute ihr Leben eingebüßt haben. Dem Kaiser, der bekanntlich Montag hier eintreffen will, wurde sofort telegraphisch von dem Unfall Mitteilung gemacht.

**Erdbeben.**

— **Vordeaux, 16. Sept.** Aus mehreren Gegenden des südwestlichen Frankreichs, namentlich ausordeaux, Bayonne und Pau, wird gemeldet, daß in der vergangenen Nacht eine ziemlich heftige Erdschütterung verurteilt wurde.

— **Madrid, 16. Sept.** Aus San Sebastian, Granada und anderen Städten Nordspaniens wird gemeldet, daß daselbst Erdschütterungen verurteilt wurden, die unter der Bevölkerung eine große Panik hervorgerufen hätten. Irgend welche Unfälle seien jedoch nicht vorgekommen.

**Wieder ein Erdbeben in der Türkei.**

— **Konstantinopel, 15. September.** Das Erdbeben am Marmarameer hat an der thozischen Küste schwere Verwüstungen angerichtet. Teile der Städte Gora, Misiofiton, Ganos und Gallipoli, die bei dem vorletzten Erdbeben verschont blieben, sind jetzt fast ganz zerstört. Auch auf der Insel Tenedos sind viele Opfer zu beklagen, woselbst zahlreiche Häuser eingestürzt sind. In Gallipoli, wo auch eine Reihe von Häusern beschädigt und eingestürzt ist, kampiert die Bevölkerung im Freien.

**Unwetter.**

— **New York, 15. September.** Aus Pensacola im Staate Florida wird gemeldet: Ein furchtbarer Sturm verurteilte die ganze Küste. Das Kriegsschiff „Benrose“, sowie mehrere große Dampfer sind gestrandet. Mehrere kleine Fahrzeuge wurden zerstört. Der Schaden wird auf mehrere 100 000 Dollar geschätzt. Personen wurden nicht verletzt.

**Letzte Telegramme.**

— **Die „Gansa“ nach Helgoland.** Hamburg, 16. Septbr. Das Luftschiff „Gansa“ ist heute früh um 7 1/2 Uhr unter Führung des Grafen Zeppelin mit 16 Passagieren an Bord zur Fahrt nach Helgoland aufgestiegen, um an den Flottenmandovern teilzunehmen.

— **Pioniere beim Brücken schlagen ertrunken.** München, 16. September. Die Münchner Neuesten Nachrichten melden, daß zwei Pioniere beim Abbruch einer über den Jan bei Alltötting geschlagenen Brücke in der Nacht zum Sonntag gesunken sind. Es seien 14 Pioniere ins Wasser gestürzt, von denen zwei ertrunken.

— **Sozialdemokratische Demonstration.** Stuttgart, 16. September. Die Sozialdemokratie veranstaltete gestern vormittag 23 Protestveranstaltungen gegen die Fleischsteuerung. Nach Schluß der Versammlungen begaben sich viele Teilnehmer auf den Zooanmarsch. Gegen 12 Uhr mittags hatte sich dort eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Der Medizinal-Grüppchen hielt von Musikavillen aus eine Ansprache, die in ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausklang. Inzwischen war der Polizeidirektor Büttlinger erschienen. Nach einer kurzen Unterredung des Mediners mit dem Polizeidirektor erklärte jener die Demonstrationsversammlung für beendet. Nun zogen die Teilnehmer unter Abtönung der Marseillaise auf den Marktplatz. Ein großer Trupp marschierte am Ministerium des Innern vorbei, wo ein starkes Schutzmannsaufgebot stand. Der Minister v. Fischel beobachtete das Treiben vom Fenster aus. Auf dem Marktplatz sprach der Schriftsteller Reimann. Die Massen begaben sich dann, sozialdemokratische Lieder singend, durch die Königs- und Tübinger Straße nach dem Marienplatz. Die Polizei verhielt sich reserviert. Im Hofe des weißen Hauses stand Schutzmannschaft in Bereitschaft.

— **Gefährlicher Dienst.** Paris, 16. September. Die Beamenschaft des Haupttelegraphenamtes hat den Unterstaatssekretär für das Post- und Telegraphenwesen eine Eingabe gerichtet, in der sie darauf aufmerksam macht, daß sich in einem für den Provinztelegraphendienst eingerichteten Saale, in dem 500 Telegraphisten arbeiten sollen, Sprünge gezeigt haben. Der Unterstaatssekretär möge alle Vorkehrungen treffen, damit eine Katastrophe vermieden werde.

— **Untergang eines Kutters.** Chicago, 16. September. Ein Schulknutter mit 24 jungen Seelenten ist auf dem Michigansee im Sturme untergegangen. Sechs Mann sind ertrunken. Fünf werden außerdem vermisst.

— **Fliegerabsturz.** Chicago, 15. September. Während eines Flugwettbewerb-gerieten zwei Apparate gegeneinander. Der französische Flieger Westsch und der amerikanische Flieger Howard Gill stürzten aus einer Höhe von 55 Fuß ab. Der erstere erhob sich bald wieder, während der letztere

schwere Verletzungen davontrug. Man befürchtet, daß diese den Tod zur Folge haben werden.

**Spielplan der Theater in Dresden.**  
**Königl. Opernhaus.**  
 Bleibt bis mit 20. September geschlossen.  
**Königl. Schauspielhaus.**  
 Dienstag: Hoffmanns Erzählungen. Anfang 1/8 Uhr.

**Wittwoch:** Der Evangelistmann. Anfang 1/8 Uhr.  
**Reichshoftheater.**  
 Dienstag und Mittwoch: Antiochener. Anfang 1/8 Uhr.  
**Varietés.**  
 Viktoria-Salon 8 Uhr.  
 Centraltheater Anf. 8 Uhr.  
 Livoli-Kabarett Anf. 1/8 Uhr.  
 Reichshof-A. (Waisenhausstr.) 1/8 Uhr.  
 Königshof (Strehlen) 1/8 Uhr.  
 Waisenhaus Lokale Anf. 8 Uhr.

**Konzerte.**  
 Königl. Sächsische Kapelle (Hofkapelle) Anf. 5 Uhr.  
**Spielplan der Theater in Leipzig.**  
**Neues Theater.** Dienstag: Siegfried. Mittwoch: Königs-  
 kinder. — **Altes Theater.** Dienstag: Die lustige Witwe. Mitt-  
 woch: Mamsell Noutche. — **Schauspielhaus.** Dienstag:  
 So'n Wirrbund. Mittwoch: Othello.

**Katholischer Pressverein**  
 (Ortsgruppe Dresden).

Montag, 16. Sept. abends 1/8 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
 im Viktoriahaus, (Waisenhausstraße), Zimmer 4.  
 Um zahlreichem Besuch bittet Der Obmann.

**Soeben erschienen!**  
**Paul Kellers Monatsblätter**  
**„Die Bergstadt“**  
 vierteljährlich 4,50 M., einzelne Hefte 1 M.  
**Kath. Buchhandlung P. Schmidt Inh. P. Beck**  
 Dresden-A., Schloßstraße 5a.

**Neu eröffnet!**

**Zigarren- u. Zigaretten- W. J. Hiepsch**  
 Dresden, Schloßstraße 32  
 gegenüber dem Königlichen Schloß  
 Spezial-Geschäft Fernsprecher 12

**HOFLIEF. HOHEIT. MATHILDE. IHR. KGL. PRINZESS. HERZ. Z. S.**

**CARL FRÖTSCHNER**  
 JEWELIER v. GOLD  
 SCHMIEDEMEISTER

**DRESDEN - ALTST., KÖNIG-JOHANN-STRASSE**  
 ECKE SCHIESSGASSE 266  
 TELEPHON NR. 11813.

**Wissenschaftliche Selbst-Unterrichts-Werke**

**Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht**

Der wissenschaftlich gebildete Mann. Das Gymnasium. Das Realgymnasium. Die Oberrealschule. Das Abiturientenexam. Die Höh. Mädchenschule. Die Studienanstalt. Das Lyzeum. Das Lehrerinn.-Seminar.

Die Handeltsschule. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Der Präparand. Mittelschullehrer-Prüf. Der gebildete Kaufmann. Der Militäranwärter. Der Bankbeamte. Das Konservatorium.

Diese ausgezeichneten 17 Werke bezwecken: 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) daß der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) daß der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, daß jeder den Lehrstoff verstehen muß; c) daß durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernete dauernd befestigt wird; d) daß bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird.

Große Sammlung v. Dank- u. Anerkennungs-schreiben kostenlos. Kleine Teilzahlungen. Ansichtsendungen bereitwilligst.

**Bonneß & Hachfeld, Potsdam, SO.**

**Diana-Bad**  
 Bürgerwiese 22.  
 Einziges irisch-römisches Bad  
 Dresdens im maurischen Stile

**Priv.-Tanzt.-Inst.**  
 Dir. Koenecke u. Töchter.  
 nur Bahndgasse 2, Ecke Seefstr.  
 am 6. Okt. 3 Uhr beg. unsere beliebten Sonntagsgirten 15 M.,  
 Wochenabends 15 und 22 M.,  
 Kontor-Girten 5 M. kein Luxus.  
 Ungenügender Privat-Unterricht für  
 Links- und Rechts-Hand, Two-step usw.  
 jederzeit. 150

**Königl. Sächs. Militärverordnungs- und Sachsenstiftung.**

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gelesene Soldaten, verbunden mit Ausfertigung von Kranken-, Invaliditäts- u. Altersversicherung. Beschäftigten an sämtlichen Etagen der Amtshauptmannschaften u. in all. Garnisonen.

Als Adresse genügt:  
**„An die Sachsenstiftung.“**  
 Dresdner Geschäftsstelle:  
**Dresden-A., Vornagasse, 1.1.**  
 Zentrale der Sachsenstiftung:  
 Dresden-Löbtau, Mühlstraße 64.

Anzeigen von offenen Stellen auf allen Erwerbsgebieten an irgend eine Geschäftsstelle der Stiftung erbeten.

**Wendelin Herrmann**  
 Zittau, Nordstraße 9, kath. Hof

**Maler und Zeichner**  
 für kirchliche und profane Arbeiten

Alt- und Fahnbilder, Aquarelle, Porträts, Diplome usw.  
**Polychrom. Vergolden**

**Einzel-Verkauf- u. Inseraten-Annahmestellen der Sächs. Volkszeitg.**

**In Dresden:**  
 Amalienstraße 2 Zeitg.-Verkauf Hauptbahnhof Mittelh. Buchh. Birnhauser Platz Verleger-Haus. Schloßstraße 2 Zeitg.-Verkauf (Café Central) Schöfergasse 25 Hofl. Trümper Schloßstraße 5a 4 West Buchh. Bahnh. Dr. Neust. Bahnh.-Buchh.

**In Leipzig:**  
 Grimmaischer Steinweg, Brands-Religionsverlag Karl-Heine-Straße 110 (Lindenau) 3 Wohn. Buchh. Rohlgartenstr. 51 R. Dinter Rudolfstraße 3 F. Pfugmacher Buchh., Tel. 3378

**In Chemnitz:**  
 Bahnhofsbuchhandlung, Langestr. 31 II, Tr. E 2 F. Günther Buchhandl.

**In Kamenz:**  
 Bauener Ecke Elstraßer Str., Gersdorf, Buchbind.

**In Ostritz:**  
 Robert Duder, Buchhandlung.

**In Schirgiswalde:**  
 Am Markt Buchbinderei Mannhelm.

**In Zittau:**  
 Bahnhofsbuchhandlung, O. D. Iva

**Emil Künzelmann**  
 Moritz-Str. Ecke Ring-Str.

**Spezialgeschäft für Reform-Betten**

in allen Preislagen für Erwachsene und Kinder.  
**Stoppdecken**  
**Robbarkissen**  
**Leutebetten**  
 für jedes Polster passend zu liefern.

**Emil Künzelmann**  
 Moritz-Str. Ecke Ring-Str.

**Neu-Vergoldungen alter Rahmen**  
 etc. etc.

**Mag Bähler, Dresden**  
 72 Blasewitzer Straße 72. 1282

**Die Katholischen Missionen**

Und die einzige deutsche Zeitschrift, die über die Missionstätigkeit der Kirche auf der ganzen Erde berichtet.

Ein eigener Kreis geht von vielen Missionen der Welt aus, die unter heiligen Opfern in den abgelegensten Teilen der Erde wirken. Ihr Mächtig, seit Jahrhunderten langer Verkehr mit den Missionaren läßt sie einen Überblick über deren Lebens- und Glauben gewinnen. So können die Berichte sowohl der Erbauung als auch der Belehrung und Unterhaltung. Zahlreiche Bilder begleiten den Text.

„Die kath. Welt“ (mit eigener Beilage über die Missionen) erscheint monatlich (Bestag d. Verlags in Freiburg), Preis nur 2 M. — (K. B. —) jährlich durch die Post und den Buchhandel zu beziehen.

**Jeder auch der kleinste Betrag wird zinsbringend angelegt im Verein Marken-Sparkasse**

Rechtsfähiger Verein - Dresden - Antonstr. 7 p.

Zur Ausbreitung einer gefestigten geschäftlichen Verbindung (angenehmer Waffenantritt) suche Kapitalisten mit einigen 1000 M. Coent. verkaufe die Verbindung. Gef. Off. unter N. P. 1142 an die Geschäftsstelle dieses Blatt. erb.

**Junges 17-jähriges Mädchen sucht für sofort Stelle**

in Dresden zu erwachsenen Kindern od. sonst leicht. Arbeiten. Gef. Off. unt. N. R. 1140 an die Geschäftsstelle dieses Blatt. erb.

**Bettfedern**  
 in gut gereinigten, füllkräftigen Qualitäten, graue Federn . . . das Pfund 1,50.

**Bettfedern**  
 graue Halbdaunen . . . das Pfund 2,00.

**Bettfedern**  
 graue Daunen . . . das Pfund 3,00, 4,00.

**Bettfedern**  
 weiße Schleichfedern d. Pfd. 3,20, 4,00, 5,00.

**Bettfedern**  
 weiße Halbdaunen . . . das Pfund 5,00.

**Bettfedern**  
 weiße Daunen . . . das Pfund 8,00.

**Inletts**  
 garantiert federdicht, in glattrot, rot-rosa gestreift und glattblau.

Dierzu empfehle ich meine erprobten Qualitäten in

**Inletts**  
 84 cm breit, für Rissen, Meter 00 3, 1,25, 1,60, 1,80, 1,90, 2,20.

**Inletts**  
 115 cm breit, für Unterbetten, Meter 1,50, 1,90, 2,25, 2,60.

**Inletts**  
 130 cm breit, für Deckbetten, Meter 1,60, 2,00, 2,40, 2,80, 3,00, 3,50.

**Einschüttele**  
 90-160 cm breit, Meter 1,10, 1,25, 1,70, 2,20, 3,00.

Füllen und Nähen der Inletts wird nicht berechnet.

**4 Prozent Kassen-Rabatt.**

**Siegfried Schlesinger**  
 Inh. Wilh. Steigerwald und Carl Kaiser  
 Königl. Rumän. Postlieferant,  
 König-Johann-Straße 6-8.

**Unübertrroffen Sunrise Anthracit**

**engl. „Sunrise“-Anthracit** für **Dauerbrandöfen Gasgeneratoren Zentralheizungen**

in Deutschland gebrochen, sorgfältigst gereinigt und aufbereitet.

**Gaskoke:** Dresdner und schlesische **Braunkohlen-Briketts** **Hüttenkoke:** westfälische und schlesische

**Kohlen-Koks- u. Anthracitwerke Gust. Schulze, G. m. b. H., Dresden-Altstadt, Johannesstraße 1, Tel. 2659.**

Größte deutsche Aufbereitungswerke englischer Anthracite.

**Flechten**  
 ohne u. trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Adenome, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe**

bei von schlechten Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schuberth & Co., Weinböhler-Dresden. Fälschungen weisen man vor sich. In Dresden in den Apotheken.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik, Sächsisches und Feuilleton: Derzogl. sächsischer Rat Dr. Wilhelm Koch; für den Inseratenteil: Gustav Franke; beide in Dresden. Druck der Saxonia-Druckerei. Verlag des Katholischen Pressvereins, Dresden, Müllergasse 44.

Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Unter den Todesursachen im Königreiche Sachsen im Monat Juli zeigen die Krankheiten der Verdauungsorgane (Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall) eine erhebliche Zunahme, die der Atmungsorgane und Tuberkulosefälle haben dagegen abgenommen.

Dritte Geldlotterie zum Besten der Königin-Carola-Gedächtnisstiftung. Das königliche Ministerium hat auch in diesem Jahre wiederum der Königin-Carola-Gedächtnisstiftung zur Verstärkung ihrer den verschiedensten Wohlfahrtsanstalten zustehenden Mittel die Veranstaltung einer Geldlotterie genehmigt.

Die Verhandlung gegen den Landgerichtsrat Dr. Snell wurde Sonnabend nachmittag behufs Vernehmung weiterer Zeugen auf Montag vormittag vertagt.

Die Ballonverfolgung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs (Gau Dresden), die gestern von Reich aus stattfinden sollte, mußte infolge der ungünstigen Witterung abgefragt werden.

Serfestschatz, 15. Septbr. (Ein Einbruch in das Pfarrhaus) ist hier nachts ausgeführt worden.

Blutigen, 15. Sept. (Der Raubmord in Pforten) der feinerzeit an der Witwe Hansche verübt worden ist, ist auch jetzt noch nicht aufgeklärt worden.

Kirche und Unterricht.

Das Jesuitengesetz. Der „Bayrische Kurier“ wollte wissen, daß im Bundesrat die Absicht bestehe, den Jesuiten das Lesen einer stillen Messe und die wissenschaftliche Betätigung zu gestatten.

Volkswirtschaft und Soziales.

Vorträge über die Angestelltenversicherung für Frauen. Die Angestelltenversicherung wird auch von Seiten der Frauen besprochen werden, und zwar in einer öffentlichen Versammlung, die am 18. September 1/2 9 Uhr in Weinholds Sälen, Moritzstraße 10, stattfinden wird.

Die Großstädte zehren, schreibt zutreffend Dr. Dertel in der „Deutschen Tageszeitung“, nicht nur am Körper des Volkes, sondern auch an seiner Seele.

Arbeiterbewegung.

Reform des Arbeitsrechtes. Die Bestrebungen zur Vereinheitlichung des Arbeitsrechtes finden immer breiteren Boden in der Öffentlichkeit.

Sport.

Dresden, 15. September. Die heutigen Rennen auf Seidenröhrer Platz waren trotz des regnerischen und trüben Wetters recht gut besucht.

und jauchzend! — und das wird mir Erlösung aus allen Zweifeln bringen. Das wird die große Frage meines Lebens und meiner Zukunft lösen!

Rita wurde sie ruhiger, sah wieder alles mit kühlen, klaren Augen. Die Startglocke läutete, an den Barrieren erdrückten sich die Menschen fast, auf den Tribünen redeten alle die Häufe, nur die „Creme“ auf der Klubtribüne behielt ihre vornehme Reserve bei.

Aber Lizzie hatte kein Interesse für dieses erste Rennen, weil die beiden Offiziere, mit denen sie sich in Gedanken so angelegentlich beschäftigte, nicht dabei beteiligt waren.

Es war ihr alles so gleichgültig, was vor ihren Augen geschah. Dieses Paradereiten in der Loge hatte ja keinen Zweck und war so sinnlos — und überhaupt das ganze Rennen schien ihr mit einem Male ein Übel.

Eine leise Angst stieg in ihr auf. Die beiden Offiziere machten das Rennen aus Not mit, wollten wohl auch ein wenig vor ihr paradien — aber in Gefahr waren sie unter allen Umständen.

Die Zeit dünkte ihr eine Ewigkeit, bis endlich das letzte Feld zum Start anritt. Es waren sechs Herren, darunter Hagelwitz und Steinbeck.

Lizzie litt es nicht mehr auf ihrem Siege. Sie erhob sich, von heimlicher Unruhe erfüllt, und folgte mit den Augen den Reitern.

Lizzie war über diesen kühnen Antrag so erstaunt, daß sie Hagelwitz erst ein paar Augenblicke anstarrte, ehe sie in lautes Lachen ausbrach.

„Nun ein rechter Reitersmann immer sein, Miß Lizzie! — Immer stramm Attake reiten, die Festung im Sturme nehmen! — Welche Himmelsrichtung würden Sie vorziehen für die Hochzeitsreise? — Nord oder Süd?“

„So weit sind wir noch nicht, Baron!“

„Ah, Sie wollen mir einen Stoß geben?“

„Das habe ich nicht gesagt! — Aber —“

„Ah, was! Aber — aber — aber! — Die Geschichte dauert doch schon ein halbes Jahr und muß einmal ein Ende nehmen. Ich habe Sie doch gern, nicht? — Ja also! — Ich gebe Ihnen meinen alten, adeligen Namen, Wappen und Ritterburg — und mein Herz! — Sie kriegen den erloschenen Glanz mit ein paar Millionen auf und alles ist in schönster Ordnung. Wir werden ein Leben führen wie weiland die Götter auf dem Olymp! — Ich lasse mich zur Disposition stellen!“

„Was ist das?“

„Nun, ich nehme Urlaub auf unbestimmte Zeit, wobei das Tragen der Uniform gestattet ist. Wir verbringen den Herbst in Berlin, den Winter in Paris, den Frühling in der Riviera, den Sommer an der Nordsee.“

„Und die Arbeit?“

„Welche Arbeit?“

„Nun, ich denke, ein Mann muß doch irgend eine Arbeit haben, die sein Leben erfüllt.“

„Na — so unumgänglich notwendig ist das nicht zum Heile der Menschheit“, entgegnete er lachend. „Uebrigens, wenn Sie Verlangen danach haben, können wir ja Schloss Hagelwitz bewohnen und nach dem Rechten sehen.“

Lizzie richtete sich auf und sagte: „Nun gut — es soll zur Entscheidung kommen. Aber nicht heute — ich bin zu nervös. Morgen abend sage ich Ihnen meine Antwort, Baron.“

„Ich hoffe auf ein kräftiges Ja! — Ich hoffe ebenso über Ihr Herz zu siegen, wie ich morgen auf dem grünen Rasen Sieger sein werde.“

„Ich wünsche Ihnen einen glänzenden Sieg!“

Lizzie erhob sich. Er tat daselbe, küßte ihr die Hand und geleitete sie zum Eingang ins Hotel, dann kehrte er an seinen Tisch zurück, ließ sich das Diner munden und leistete sich unter Voraussetzung eines doppelten Sieges eine zweite falsche Sekt.

Die Sonne schien mild herab auf das Tal der Döb und auf die weltberühmte Bäderstadt. Auf der Landstraße, die zum Rennplatz führte, wälzte sich ein Lunter Menschenschwärm dahin.

Vertical text on the left margin: Königl. e. Mitt. lenstag, SLUB, Wir führen Wissen.

Literatur.

**P. Martin von Cossem.** „Das Mädchen von Gott.“ Das von der „Sächsischen Volkszeitung“ in Nr. 207—209 besprochene „Mädchen von Gott“ ist in neuer Bearbeitung und guter Ausstattung wieder bei Kirschheim & Co. in Mainz erschienen.

Die Eucharistischen Kongresse, Ursprung und Geschichte, von Maria v. de Paladini. Berlin W. 30. 1912. Verlegt bei Verubard Voigt. 61 Seiten. Preis 60 Pf. — Mit glühender Liebe und großer Sorgfalt werden in dem Werkchen die Anfänge der Eucharistischen Kongresse, die jetzt alljährlich die katholische Welt in Bewegung setzen, dem gläubigen Volke geschildert. Tieffromme, bekehrte Seelen haben die letzte Kraft ihres in Liebe lodernnden Herzens an die edle Sache gewandt. Der erhabene Gedanke, in diesen Weltkongressen den Gottes- und Völkerfrieden der müden Menschheit herauszubringen zu lassen, hat ihre Seelen durchglüht und sie zu löblichen Taten angefeuert. Eine feinführende Hand geht vorsichtig tastend den Spuren der merkwürdigen, fast wunderbaren Erscheinung nach. Die vornehme, edle Sprache ist dem Gegenstände angemessen und legt Zeugnis ab von der liebevollen Durchdringung des Stoffes.

Vermischtes.

Wie ein Franzose über deutsche Zustände schreibt. Zurück aus Berlin, schreibt ein Pariser dem „Matin“: „Wie viele Veränderungen seit sehr Jahren! Ich kannte das bürgerliche und familiäre Berlin, das sich zu Bett ging und sich in der friedlichen Existenz in seiner Provinzialstadt gefühlte. Damit ist's aus! Berlin ist heute die Hauptstadt des Lummels. Man amüsiert sich mit Begeisterung: überall nichts als Nachtclubs, Musikhallen. Unser Montmartre wurde „Copiert“, aber es wurde ein deutsches Montmartre, will sagen, die Vergnügungen sind derber wie bei uns. Und in all diesen von übertriebenem Lurus strebenden Lokalen lebt der neue Nachwuchs des Berliner Bürgerstums in Sans und Bross! Die Onkels gingen um 9 Uhr in die Klappe, nachdem sie zwölf Glas Bier geleert hatten; die Neffen legen sich um 6 Uhr schlafen, nachdem sie sechs Vulkan Champagner hinter die Wände gegossen haben... „Deutschen Sekt, wollen Sie sagen?“ — „Nicht immer...“ — Uebrigens ist dieser Sittenwechsel jenseits des Rheins allgemein zu finden. In allen deutschen Städten gibt es eine wahre Jagd auf Vergnügungen und Lurus. Die traditionelle Tugend Dorotheas schwindet sichtbar und Hermann hat die Porzellanpfeife mit der Savanna vertauscht. Der Deutsche will heute „leben“, die verlorene Zeit nachholen. Und wissen Sie, was die Folge dieser Umwälzung im deutschen Leben ist? Die Zahl der Geburten sinkt rasch. Was in Deutschland jetzt vorgeht, erzählt den Kurzsichtigsten, was in Frankreich vorgegangen ist.“

Ein zerstreuter Einbrecher. Eine prächtige Geschichte von einem zerstreuten Einbrecher kommt aus Philadelphia. Dort hatte sich ein Ritter vom Breckens in die Höhle des Löwen, nämlich in die Wohnung des Hilfsstaatsanwalts Charles Edwin Fox gewagt und war auch für seinen „Unternehmungsgeist“ belohnt worden, denn er hatte sehr viele Schmuckstücke gefunden, so daß alle seine Taschen gefüllt waren. Nun kam er noch in das Zimmer, wo Herr Fox schlief, und sah dort einen Anzug des Schreckens der Philadelphiaer Verbrecher hängen. Der Einbrecher, nicht faul, zieht seine eigene, etwas defekte Kleidung aus und anstatt den Anzug, dann verschwand er. Wann er entdeckt hat, daß er seinen Raub in seinem alten Anzug gelassen hat, ist nicht bekannt, jedenfalls war Herr Fox ganz zufrieden mit dem Tausch, den der zerstreute Ritter vom Breckens vorgenommen hatte.

Patentschau.

Vom Patentbureau G. Krüger & Co., Dresden-N., Schloßstraße 2  
An gemeldete Patente: Eisenwerk G. Meurer, A.-G. Coffeebe: Vorrichtung zur Regelung des Gasstrittes bei Flüssigkeitserhitzern. — Dr. Kühn u. Gultsch, Dresden: Vorrichtung zum Weisen leicht ihre Form verändernder Gegenstände. — Walter Heine, Limbach: Verfahren zur Herstellung durchbrochener Kettenwirkware und Jacquard-Webstühlen. — Richard Mey, Dresden: Mas einem mit Nut versehenen Porzellankopf und einem auswechselbaren, mit einer Scheibe in der Nut gehaltenen Korke bestehender Nockenverschluß. — Dr. Hermann Schubert, Bittau: Wirbeltrieb für Zwirn- und Spinnmaschinen.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge.

Zur Erinnerung an Richard Wagner hat der Prinz-Regent von Bayern an die Generalintendantur der Theater ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Das kommende Jahr wird die 100. Wiederkehr des Tages bringen, an dem Richard Wagner das Licht der Welt erblickt hat. Zur Einleitung der Fete an diesem Gedentage bestimme ich, daß die Marmorbüste des großen Dichters in der Walshalla, dem von meinem hochseligen Vater errichteten Ehrenstempel deutscher Größe, aufgestellt wird. Das Staatsministerium des Innern und der Kirchen- und Schulangelegenheiten wird mit dem Vollzug dieser meiner Anordnung beauftragt. Verchtesgaben, den 14. September 1912. Bez.: Luitpold, Prinz-Regent von Bayern.

In Stuttgart wurden die neuen Hoftheater am 14. September in feierlicher Weise eingeweiht.

Dresden. Residenztheater. Am Montag beginn die Aufführung der „Waise aus Liebe“ abends 7/8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag abends 8 Uhr und am Freitag w.d.r. 7/8 Uhr.

Aus der Geschäftswelt.

Der Weg zum Wohlstand liegt in einer sparsamen Wirtschaftspraxis der Hausfrau. Große Ersparnisse in Haushalt und Küche durch Selbstanfertigung der Arbeiter für sich und ihre Kinder ermöglicht jeder Hausfrau die „Rosen Zeitung für Deutsche Haus“ — Jedes Heft enthält einen reichhaltigen Modelteil mit geschmackvollen Schnittmusterbögen. Elegante Romane der beliebtesten Schriftsteller und belehrende illustrierte Artikel sowie Rezepte für die Kinderwelt bringen Unterhaltung und geistige Anregung. Die Zeitsage „Illustrierte Chronik der Zeit“ bringt die interessantesten Ereignissen im Leben. Die „Moden Zeitung für Deutsche Haus“ kostet nur 15 Pf., wöchentlich oder 1.50 M. vierteljährlich. Damen die nur Moden wünschen, können die Moden-Beilage auch separat bestellen unter dem Titel: „Die Hausmädchen“ (vierzehntäglich 15 Pf., oder 0 Pf. vierteljährlich). Alles Nähere wollen wir aus dem diesjährigen Katalog entnehmen. Abonnenten nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Getreide- und Produktpreise in Danzig am 14. September 1912.

Gegenstand	auf dem Markte		an der Börse		
	von	bis	von	bis	
Weizen, gelb, alter	8	19	40	19	83
do. neuer	10	26	16	53	16
Roggen	12	20	16	50	16
Weizenmehl	1	50	18	50	18
Roggenmehl	1	50	18	50	18
Weizenkleie	6	80	7	40	7
Roggenkleie	6	80	7	40	7
Weizen-Futtergeres	7	60	7	60	7
Roggenfries	7	60	7	60	7
Gerste, neue	16	60	17	40	17
Ofer, alter	17	40	17	50	19
do. neuer	18	60	17	40	17
Erbsen	21	80	21	80	21
Böcken	24	50	26	50	26
Stroh	31	34	31	34	31
Drübe	34	50	34	50	34
Kartoffeln, neu	5	5	40	40	40
Butter	2	80	2	80	2
Öl, geb.	4	50	5	8	5
do. lose	4	37	5	8	5
Stroh / Stoppel-Drusch 100 kg	3	80	8	80	8
Stroh / Mais-Drusch 100 kg	2	2	2	40	2
Ferkel 491 Stück à Stück	16	24	16	24	16
Flus Mandel Bier	0	1	35	35	35

Landwirtschaftliche Produktpreise in Bism am 14. September 1912.

10 Allogr. netto	von		bis		50 Allogr. netto	von		bis	
	M	A	M	A		M	A	M	A
Weizen, weiß	9	70	10	80	Weizenmehl	19	—	20	—
Weizen, gelb	9	20	9	71	Roggenmehl	11	61	12	60
Roggen, neu	7	81	8	3	Öl, neu	2	50	2	76
Antergerste	7	50	8	—	Schüttstroh	1	61	1	80
Ofer	—	—	—	—	Gebundstroh	1	—	1	33
do. neu	7	0	8	50	Butter (1 kg)	3	—	3	20
Kartoffeln, neu	2	50	3	—	Wachstaver	2	50	2	70

**Neu!** **MAGGI**<sup>s</sup> Spargel=Suppe ist wirklich delikat!  1 Würfel 10 Pfg.

Rach füllten sich die billigen Plätze der Tribünen. Die Zuschleute drängten sich um den Sattelplatz, wo die Stallboys die zum ersten Rennen ausgelosten Pferde im Kreise führten; Sportzeitungen wurden ausgerufen und man drängte zum Totalisator.

Die Tribüne des Altes war für die Mitglieder des Internationalen Renniports reserviert, und während eine Regimentskapelle einen Marsch in den sonnigen Tag hineinmuskelte, füllten sich die Logen mit den Damen der Gesellschaft in den wundervollsten Toiletten. Was die berühmtesten Modeschneider in Paris an Kostümen erdienen hatten, das wurde hier von schönen Frauen zur Schau getragen und tanzt eifrige Bewunderer. Offiziere aller Waffengattungen drängten sich zu den Logen und gaben dem Wüde einen bunten glänzenden Rahmen.

Vizzie hatte absichtlich ein menschenmögliches Kostüm von blauer Libersfende an. Ah! das sie vortrefflich standete. Als sie eben vom Totalisator wegging, traf sie mit Baron Hagelwiz zusammen. Er begrüßte sie fast kordial und glaubte nach der gestrigen Unterredung ein Recht dazu zu haben. Sie aber war sehr kühl wie immer, und auf seine Frage, auf wen sie beim Totalisator gesetzt habe, antwortete sie: „Das werden Sie nach dem Siege erfahren, Herr Baron.“

„Ah — so geheimnisvoll! — Ich wünschte, die Damen müßten die Farben ihrer Ritter tragen, auf die sie gewettet haben, wie es einst bei den Turnieren Sitte war.“

„Wenn ich nicht irre, war es gerade umgekehrt,“ erwiderte Vizzie. „Die Ritter trugen die Farben ihrer Damen, nicht?“

„Wirklich?“ tat er verwundert. „Alle Hochachtung vor Ihrer Wissenschaft! — Aber schließlich löst die Lösung dieser Frage auf ein hinaus: die Farben von Ritter und Dame verhanden auch die Herzen. Ich trage eine weiße Kapsel, Steined eine rote. Sie aber tragen blau. — Das stimmt nicht.“

„Sie vergessen, Baron, daß wir nicht zum Turnier versammelt sind.“

„Ach so — ganz richtig! — Dazumal gab es auch noch keinen Sekt — und ich habe da eine mächtige Vulle unter dem Arm.“

„Die wollen doch Sie nicht trinken, Baron?“

„Das sollte mir gerade noch, teuerste Miß! — Daß ich meinen Schwips weg habe, eine schlottelige Hand bekomme und das Rennen verliere. — Nein, nein, teuerste Miß, so dumm ist der Hagelwiz nicht! Zumal jetzt, wo ich vor einem Doppelsieg stehe.“

„Aber was wollen Sie sonst mit dem Sekt beginnen?“

„Den bringe ich meinem Trainer — aber nicht zum Trinken! Vielmehr muß er ihn kurz vor dem Rennen meinem „Greif“ hinter die Wände gießen, daß er noch ein bißchen mehr Feuer fängt.“

„Ach so! — Da wünsche ich Ihnen alles Glück!“

„Danke! — Und auf Wiedersehen — heute abend!“

Miß Lizzie nickte ihm ernst zu und ging zu ihrer Loge, wo sie trotz ihrer Einfachheit Aufsehen erregte. Vorsetzten und Opernglaser richteten sich auf sie, aber sie war das schon gewöhnt und errödete nicht einmal unter dem Kreuzfeuer dieser Blicke. Ruhig breitete sie die Sportzeitung mit dem Programm des Rennens aus und las die Namen der Reiter und der Rennen. Aber schließlich verschwammen ihr die Buchstaben vor den Augen und sie sah

nur noch zwei Namen, zwischen denen ihre Gedanken wie zwischen zwei magnetischen Polen hin und her gingen — Leutnant Graf Steined — Leutnant Baron von Hagelwiz!

Wer würde Sieger sein? — Sieger auf dem grünen Rasen — und Sieger über ihre Hand?

Sie mußte es in diesem Augenblicke selber noch nicht; sie war so erregt wie noch nie in ihrem Leben, und als sie den Krimstecker in die Hand nahm, zitterten ihre Finger.

Ihre Gedanken wirbelten durcheinander und sie suchte sich die Worte in die Erinnerung zurückzurufen, die gestern die beiden Offiziere zu ihr gesprochen hatten. Es gelang ihr nicht, ihre Gedanken zu konzentrieren, aber sie viel wachte sie, daß ihr Steined sein treues, liebendes Herz zu Füßen gelegt, Hagelwiz ein glänzendes Leben an seiner Seite in Aussicht gestellt hatte. Welches war das Bessere für sie? — Welcher von beiden meinte es am treuesten?

Sie vermochte es nicht zu sagen und nun stand sie wieder vor einem folgerichtigem Dilemma und wußte nicht, welchen Weg sie gehen sollte. — Und doch mußte heute ihre Entscheidung fallen. Darauf hatte sie ihr Wort gegeben.

Das Papier knisterte zwischen ihren Fingern, als sie es zusammenfaltete. Nun wollte sie gar nicht mehr an diese Sache denken, sondern alles dem Zufall überlassen. —

Und während sie nun ihrerseits kühl und hochmütig ihre Umgebung betrachtete, fielen ihr die Worte ein, die ihr Cousin Ba! ihr gelagt hatte: „Folge der Stimme deines Herzens!“

Ja, da hatte der gute Welt leicht reden. Wenn nun ihr Herz gar nicht sprach? — Und fast schien es so, es rührte sich nicht! Es schlug nicht rascher, wenn sie an den schürenden, glänzenden Offizier dachte, der Baron Hagelwiz war, wenn er in Uniform zu Pferde sah. An Eleganz, Feiner, Prestige und an gesellschaftlicher Routine war er dem Grafen ohne allen Zweifel „über“. — Was aber nicht offensichtlich, daß auch jeder seine Vorzüge besaß, wenn sie auch nicht so bestechend waren wie die des Barons.

Ohne daß sie es wollte, geriet sie wieder ins Grübeln und dachte: „Mir scheint, ich bin zu blasirt um Interesse an meiner eigenen Heirat zu haben! — Und doch möchte ich glücklich sein. — Ich muß doch von Was Seite her einen Tropfen echten, gesunden, starken und heißen Bauernblutes in meinen Adern haben — und dieses kann nicht trügen und nicht lügen. Es muß im entscheidenden Moment erwachen, muß sich rühren, muß sprechen und das Herz höher schlagen machen! — Darum verlasse ich mich! — Darauf baue ich meine Zukunft auf! — Durch eine raffinierte Erziehung und durch eine Lebensweise, wie ich sie geführt habe, eine Jagd durch die Welt, eine Verneinung und Nichtbeachtung alles Schönen und Reinen in der Welt, durch den uneingeschränkten Aufst des eigenen „Ich“ können schließlich die Sinne und das Herz so abgestumpft werden, daß sie, wie getötete Nerven, nicht mehr reagieren. Aber die Natur ist ewig jung und ewig frisch und stark — sie haßt und vernichtet alles Unnatürliche und bricht sich Bahn wie ein klarer Quell, der aus dem Herzen der Berge bricht! — Und so wird im rechten Augenblicke auch mein Herz sprechen. Das Bauernblut in mir wird es reden machen — hell